

Inhalt.

Akt 1. In der Mansarde. Dichter Rudolph und Maler Marcel frieren wie die Schneider. Marcel will einen Stuhl zu Brennholzzerzägen, Rudolph wehrt es ihm „sein Drama soll ihnen einheizen“. Der erste Akt ist schon dem Feuer überantwortet worden, der zweite folgt ihm, und an der Glut des brennenden Papiers wärmen sich die beiden Junggesellen vergnügt die Hände. Ehe das Papier verkohlt ist, stürmen zwei andere Kameraden in die Dachstube, Philosoph Collin mit einem Paket Bücher, die er im Leihhause nicht hat anbringen können, und Musikus Schannard mit Geld: er hat dem Papagel eines reichen Engländers, bis der Vogel krepirt, vorsingen sollen, aber die Lust daran verloren, den Vogel vergiftet und das Weiße gesucht. Nun proponiert er ein stattliches Abendessen zur Feier des Weihnachtsabends, ihr Wirt kommt aber herauf, die Miete zu fordern. Sie machen ihn betrunken, so dass er ihnen seine Liebesaffären zum Besten gibt, bis er sich an die Luft gesetzt sieht. Das lustige Völkchen eilt nun zu dem proponierten Abendbrot, bloss Rudolph bleibt in der Dachstube, um einen angefangenen Aufsatz zu beendigen. Nicht lange, so pocht eine niedliche Dirne, mit Licht und Schlüssel in der Hand. Rudolph fordert sie auf, näher zu treten; sie bekommt aber gleich einen Erstickenfallsfall und fällt in Ohnmacht. Rudolph kann sie gerade noch auffangen und auf einen Stuhl gleiten lassen; aber Leuchter und Schlüssel entfallen ihr. Er bringt sie durch einen Schluck Wein wieder zu sich und sie geht mit dem Leuchter, vergisst aber den Schlüssel. Als sie zurückkehrt, ihn zu suchen, hilft ihr Rudolph dabei, steckt ihn aber heimlich zu sich. Bei der Suche treffen sich ihre Hände, sie kommen ins Plaudern, tauschen ihre Empfindungen aus und verlieben sich schliesslich ineinander. Als ihn die Freunde abholen, ladet er die kleine Freundin, eine Blumenverkäuferin namens Mimi, zum Mitkommen ein.

Akt II. Im Quartier Latin vorm Café Momus. Hier sind Collin, Marcel, Rudolph und Schannard Stammgäste. Rudolph hat Mimi einen neuen Hut gekauft und stellt sie den Freunden vor. In dem städtischen Trubel, der um das Café tobt, zecht die kleine Gesellschaft vergnügt, als Marcel plötzlich Musette sieht, eine alte Flamme von ihm, stattlich herausgeputzt, aber — am Arme eines alten Herrn. Während die andern, zu Musettes lebhaftem Verdross, ihre Witze darüber reissen, erleicht Marcel, stellt sich aber, als Musette ihm den Fall zu erklären sucht, wie wenn es ihn gar nichts angehe. Um Musette bei guter Stimmung zu halten, bestellt der alte Papa ein Abendessen, während sie mit Marcel tuschelt. Ausser Rudolph, der Mimi alle Aufmerksamkeit widmet, lassen die Kameraden von Musette kein Auge, die mit einem Mal lebhaft darüber klagt, dass ihr die Füsse schmerzen; der „Papa“ muss aufstehen und ihr ein Paar andere Schuhe holen. Unterdessen wird sie wieder mit Marcel einig, und als der Kellner mit der Zechrechnung kommt, heisst ihn Musette, sich an den „Papa“ zu halten, der gleich wieder da sein werde. Die lustige Kumpanei benützt das Auftreten einer Patrouille, sich davonzumachen, und als „Papa Alcindor“ mit den Schuhen wieder auf der Bildfläche erscheint, findet er bloss die Zechrechnung zum Begleichen vor, Musette aber hat sich barfuss von ihrem alten Liebsten hinwegtragen lassen.

Akt III. Barrière d'Enfer. Links eine kleine Kneipe, über der als Schild das von Marcel gemalte Bild „Zug durch das Rote Meer“ hängt. Tagesanbruch. Die Zollwächter liegen noch im Schlafe um das Feuer herum, werden aber von den Strassenkehrern nach und nach munter gemacht. Milchweiber, Arbeiter, Bauern kommen durch das Tor, zuletzt auch Mimi. Sie ist todmüde und wird gleich wieder von einem heftigen Husten befallen. Sobald sie sprechen kann, erkundigt sie sich nach dem Namen der Schenke, in der Marcel arbeiten soll. Kaum lässt er sich sehen, so bittet sie ihn um Beistand gegen Rudolph, der sie mit seiner „gemeinen Eifersucht“ schier umbringe. Marcel verspricht's, und als Rudolph aus der Schenke tritt, versteckt sich Mimi hinter Bäumen, wird aber dort, als sie Rudolphs Stimme hört, von heftigen Husten befallen, der Rudolph ihre Gegenwart verrät. Er eilt zu ihr, umarmt sie, sie aber